

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Militär-Sanitätsverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Die vom Departement für die Instruktion organisierten Krankenwärterkurse haben vor geraumer Zeit begonnen. Circa 10 Personen beiderlei Geschlechts werden in schweizerischen Spitälern herangebildet. Die Kurse dauern, je nach Befähigung der Teilnehmer, zwei bis drei Monate. Das schweiz. Rote Kreuz trägt an die Kosten die Hälfte bei, d. h. in der Regel 1 Fr. per Tag. Die Kurse folgen sich immerwährend und neue Anmeldungen werden vom Präsidenten des Departements für die Instruktion, Herrn Nat.-Nat. Steiger in Bern, stetsfort entgegengenommen. Das in Sachen maßgebende Regulativ kann ebenfalls von Herrn Steiger bezogen werden.

Nutzlos ist die Anmeldung seitens männlicher Kandidaten, über welche vermöge ihrer militärischen Einteilung im Ernstfalle nicht disponiert werden könnte. Im Auszug, in der Landwehr oder im bewaffneten Landsturm eingeteilte Männer sind somit von der Teilnahme an den Krankenwärterkursen des Roten Kreuzes ausgeschlossen.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Sektion Zürich. (Korr.) Auf Samstag den 21. September letzthin veranstaltete unser Verein, in Verbindung mit der Samaritersektion, eine Nachtübung. Dieselbe ist in allen Teilen als sehr gelungen zu betrachten und war besonders für „ältere Häuser“ etwas ganz Neues. Nachstehend einige Details.

Die Mitglieder des Militär-Sanitätsvereins und der allezeit rührigen Damen-Sektion sammelten sich um 8 Uhr beim Heimplatz. An Material wurde gefaßt: 8 Tragbahnen, 1 Sanitätstornister, 2 alte Soldatentornister, 3 Militärkapüte, 2 alte Gewehre, 2 Pechpfannen, 6 Pechringe, 20 Blendlaternen und diverses Handwerksmaterial.

Um 8 Uhr 20 erfolgte mit 35 Mann und 12 Damen der Abmarsch zum Übungsplatz neben dem wunderschön gelegenen Waldhaus „Dolder“. Mit Wucht wurde der nicht leichte Materialkarren die steilen Straßen hinaufspediert. Endlich 8 Uhr 50 erreichten wir, in Schweiß gebadet, unser Ziel. In der kurzen Pause, die gewährt wurde, gab uns unser Vereinsinstruktor Ulrich Kunz einige Instruktionen, teilte die Anwesenden zu den verschiedenen Berrichtungen ein, ernannte die Patronillenchefs und spedierte die „Verwundeten“ in die Gefechtslinie. Schließlich erfolgte das Signal zum Vorrücken. In circa zehn Minuten langte der erste Verwundete auf dem Truppenverbandplatz an und wurde ihm dort die nötige Pflege zu teil. Bis 10 Uhr waren sämtliche 15 Verwundete in Sicherheit geborgen, trotzdem die Patronillen in dichtem, mit zahlreichen Runsen und Bächen durchzogenem Laubwald circa 500 Meter zu durchschreiten hatten. — Sämtliche sechs Patronillen suchten zum Schlusse das Terrain nochmals ab und ließen sich dann per Ruchhorn zurückdirigieren.

Die kurze Kritik, die nach der Übung folgte, zollte sowohl den Patronillen für ihre recht mühsame Arbeit, als auch den die Arbeit auf dem Truppenverbandplatz besorgenden Damen und deren Abteilungschefs alle Anerkennung, ermunterte aber alle zu weiterer ernster Arbeit, auf daß in Tagen der Not und Gefahr das Vaterland getrost auch auf die Sanitätsgruppen und deren Hilfsmannschaft blicken kann und der Kombattant mit freudigem Gefühl seine Pflicht thut, da er weiß, daß für ihn gesorgt ist.

Nachdem das Material ordnungsgemäß verpackt war, erfolgte der Heimmarsch unter Abfingung einiger vaterländischer Lieder. Im Restaurant „Gartenhof“ in Zürich V ließen wir uns noch eine kleine Erfrischung geben und dann zog jeder Teilnehmer in sein „Kantonement“ mit dem Bewußtsein, eine schöne Übung gemacht zu haben. -x-

Der Militär-Sanitätsverein Biel, in Verbindung mit den Samaritervereinen Biel und Pigerz, hielt Sonntag den 22. Sept. in der Nähe der Bahnstation Brugg eine lehrreiche Feldübung ab. Derselben lag ein Eisenbahnunglück zu Grunde. Die einzelnen Hülfs-etappen waren gut markiert und das Ganze spielte sich genau nach den Dispositionen des von Wachtmeister Marthaler herausgegebenen Generalbefehls ab. Die der Übung anhaftenden Fehler rührten nicht vom Mangel an Fleiß und Eifer der Teilnehmer her, sondern von der Organisation der Übung als solcher. So erfreulich die Teilnahme und das Interesse des Pu-

blikums an solchen Übungen ist, so stört doch dasselbe in der Regel erheblich und läßt ein ruhiges, zielbewußtes Arbeiten nicht zu. Sehr erfreulich war die Beteiligung von vier Ärzten aus Biel und Neuenstadt.

— Über die nämliche Feldübung ist uns nachstehende eingehendere Korrespondenz zugegangen:

„Als Supposition diente ein Eisenbahnunglück. Es wurde circa 150 Meter von der Unglücksstätte, wo nur Notverbände ohne Ordonnanzmaterial angelegt wurden, ein Verbandplatz unter Bäumen errichtet und ferner in der Wirtschaft Walther in Brügg ein Notlazaret etabliert. Der Transport wurde teils mittelst Tragbahren, teils auf einem Brücken- und einem Leiterwagen ausgeführt. Die Einrichtung dieser letzteren zu diesem Zwecke geschah durch den Militärsanitätsverein in Uniform, welcher auch zwei Nottragbahren, die einte aus Zweigen und Laub, die andere aus Seilgeflecht, herstellte; alles innert der gesetzten Frist von einer Stunde. Diese Arbeiten wurden unter den Augen der Samariter und Samariterinnen ausgeführt und bildeten den Eingang der Übung, wonach um 3 Uhr jede Abteilung auf ihr Thätigkeitsfeld abmarschierte. 30 Knaben, mit Diagnosentäfelchen versehen, harrten der Versorgung auf der Unglücksstätte. Aber mehr als diese machte die Menge Neugieriger, welche zu Tausenden die verschiedenen Plätze belagerte, unsern Samaritern und Samariterinnen das Herz schwer und verunmöglichte es, eine systematische Einteilung auf denselben vorzunehmen. Ohne andere Störung und nach Programm waren alle Schwerverwundeten um halb 5 Uhr im Notspital und dort zum Teil mit frischen Verbänden versehen worden. Hierauf folgte die Kritik, welche Herr Oberstlieut. Dr. Würfel in verdankenswerter Weise übernommen hatte. Er erklärte sich zwar nicht als Freund derartiger großer Übungen, weil unter dem Einflusse des neugierigen Publikums nicht mehr mit der nötigen Überlegung und Ruhe gearbeitet werde. Trotzdem hier die Samariter sogar an der freien Bewegung gehindert waren, haben sich dieselben, kraft ihres Eifers, weniger beeinflussen lassen, als zu erwarten gewesen sei. Im einzelnen hat uns der geschätzte Herr Kritiker verschiedene Sünden aufgedeckt, über die Organisation und Durchführung des Ganzen sich jedoch lobend ausgesprochen. An der Übung, welche von Sanitätswachtmeister Marthaler geleitet wurde und welcher mehrere Ärzte bewohnten, wirkten circa 80 Samariter, Samariterinnen und Sanitätsoldaten mit, welche der gesamten Bevölkerung und besonders auch den Ärzten damit zeigen wollten, daß sie es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, sich in den Dienst der Menschheit zu stellen, wenn außerordentliche Ereignisse außerordentliche Hülfe notwendig machen. Wir schließen unsern Bericht, indem wir Herrn Dr. Würfel auch für seine Güte danken, uns mit den benötigten Tragbahren und einem Sanitätstornister zu versorgen, sowie Herrn Walther, Wirt, der Material und Bespannung zu den Requisitionsfuhrwerken bereitwilligst und gratis zur Verfügung stellte.

Schweizerischer Samariterbund.

Kurschronik.

Samariterkurs in Gossau, Kt. Zürich. Einen angenehmen Tag verlebte der Vertreter des Samariterbundesvorstandes, G. Diener von Zürich-Enge, als er am 21. Juli einer freundlichen Einladung des Samaritervereins Gossau folgend der Schlußprüfung eines von letzterem veranstalteten Samariterkurses bewohnte. Das ziemlich gewerbreiche und wohlhabende Dorf Gossau mit zahlreichen „zugewandten Orten“ liegt nach jetzigen Begriffen weit ab von der stets neues Leben zuführenden großen Verkehrspulsader; seine Bestrebungen, an eine längst projektierte Verbindungslinie von Auster oder Wetzikon nach dem bahnungürteten Zürichsee zu kommen, waren bis jetzt nicht von Erfolg begleitet. Um so willkommener war ab letztgenannter Bahnstation die halbstündige Fahrt in leichtem Chaischen entlang der in der Morgenfonne silbern und goldig glänzenden Fluren und Bäche durch den reich gesegneten Obstgarten bis Gossau. Im idyllisch gelegenen, gemüthlich eingerichteten Junggesellenheim des Herrn Dr. med. Nog mit splendider Gastfreundschaft aufgenommen, rückte rasch die Stunde heran, auf welche das „Examen“ im Schulhause angesetzt war. Seit November war daselbst mit anfänglich 18 Teilnehmern beiderlei Geschlechts der zweite Samariterkurs im Gange. Derselbe fand erst jetzt sein Ende, weil für manche Beteiligte aus den umliegenden Ortschaften der Weg ein so weiter war, daß per Woche nicht mehr als eine Kursstunde abgehalten werden